grosse, der Platz sowohl in der Längenausdehnung als in der Tiefe beschränkt; daher nicht sehr günstig für eine in jeder Hinsicht befriedigende Lösung. Das Hauptgewicht bei dem vorliegenden Entwurf wurde darauf gelegt, das Parlamentshaus in der neuen Gesamterscheinung als Hauptsache hervorzuheben. Der einzige Standpunkt für eine Ansicht der ganzen Gebäudemasse ist der (die Hauptansicht) vom neuen Bauquartier auf dem Kirchenfeld aus, von jenseits der Aare, die tief im Thal zwischen den Bauten und dem Kirchenfeld fliesst. Die Entfernung des Standpunkts bedingte für die Hauptansicht nach Süden, die nicht zugleich Eingangsseite ist, eine möglichst einfache, wirkungsvolle Architektur. Daher das Motiv mit der grossen halbrunden Säulenhalle, die im Hauptstock von einem Balkon durchschnitten ist, der vom Sitzungssaal des Nationalrats zugänglich ist und den Landboten zur Erholung und zum Genusse der dort unvergleichlichen Aussicht auf das Berner Hochgebirge dient. Der Parlamentsbau enthält der Hauptsache nach die zwei Sitzungssäle für National- und Ständerat nebst zugehörigen Räumlichkeiten, alle diese Räume in einem Hauptstock; im Erdgeschoss nur Haupteingang, Archiv und einige untergeordnete Räumlichkeiten. Das neue Verwaltungsgebäude ist im Florentiner Stil in einer dem alten romanisierenden Bundesrathause annähernd entsprechenden Architektur entworfen und wurde in der Front soweit zusammengedrückt, als es die Rücksicht auf die äussere Gestaltung des Gesamtbildes erlaubte, um das Parlamentshaus möglichst loszulösen und möglichst wirkungsvoll zu machen. Die drei Bauten sind programmgemäss durch Korridore verbunden, die im ersten Stock geschlossen sind, im untern Stock aber auf der Höhe des Bärenplatzes offene Hallen bilden, die von der Stadt aus den Durchblick auf die schöne Landschaft offen lassen.

Tafel 37. Villa Preetorius in Mainz; erbaut von Architekt J. G. Poppe in Bremen.

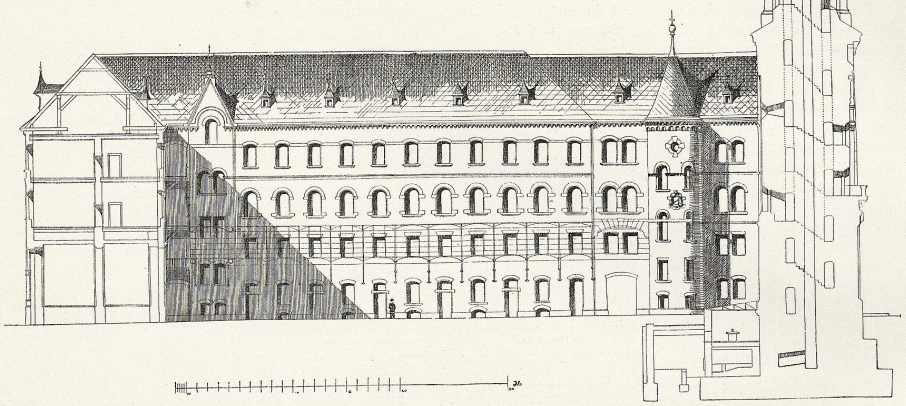
Tafel 38. Treppengeländer aus Holz vom Musée Plantin in Antwerpen. Holländische Renaissance des 17. Jahrhunderts.

Tafel 39. Wohnhaus in der Linkstrasse zu Berlin; erbaut von Erdmann und Spindler, Architekten daselbst.

Das Haus wurde im Jahre 1885 als Vorderhaus eines grossen Fabrikgrundstücks erbaut, weshalb auf der linken Seite eine grosse Durchfahrt angelegt ist. Sämtliche Architekturteile sind aus rotem Mainsandstein hergestellt. Die glatten Mauerflächen sind geputzt und mit hellgelber Wachsfarbe gestrichen. Die Malereien des III. Stockwerks wurden mit Keimscher Mineralfarbe auf eigens präpariertem Putze ausgeführt.

Tafel 40. Konkurrenzprojekt für eine Wettersäule in Berlin von Architekt Bruno Schmitz daselbst. (Siehe auch III. Jahrgang, Tafel 65.)

Dieses Projekt wurde mit dem zweiten Preise ausgezeichnet. Die Herstellung ist in feinkörnigem Sandstein mit Bronze-Applikationen gedacht. Gesamtkosten einschliesslich der Instrumente ungefähr 8000 Mark.



Querschnitt der Feuerwehrzentrale in Budapest; erbaut von Architekt Josef L. Kauser in Paris.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/architektonische_rundschau1888/0046
gefördert durch Baden-Württemberg